

Walter Krämer

Dokumentation des Kreisarchivs Siegen-Wittgenstein

Anerkannt:
Krämer Fälder.

Inhaltsverzeichnis

Lebenslauf Walter Krämer	S. 3 -5
Zeitzeugen über Walter Krämer	S. 5 - 8
Quellen und Literatur	S. 8 - 11

Impressum:

Recherche und Text: Kreisarchiv Siegen-Wittgenstein (Nico Wolzenburg, Thomas Wolf), 2013
Titelbild: ITS Arolsen, 1.1.5.3/KRAI KRANS/00127507/0005, Archivnummer 9999)



Quelle: Gedenkstätte Buchenwald, Archiv, 52-11-477

Lebenslauf: Walter Krämer 21. Juni 1892 – 06. November 1941

Kindheit/Jugend:

- Am 21. Juni 1892 als drittes von acht Kindern in Siegen geboren
- Zunächst wohnhaft in Charlottenstraße 7, später Rosterbergstraße 40 (heute 72)
- Vater: Wilhelm Krämer, gebürtig in Bad Berleburg, evangelisch, von Beruf Heizer, später zum Lokomotivführer hochgearbeitet
- Erzkonservative Einstellung, deutschnationale Überzeugung, erzieht so auch seine Kinder
- 1911 geht Walter Krämer zur Marine, wo er sich während des Krieges (durch die offensichtlichen Ungerechtigkeiten und Klassenunterschiede) vom Deutschnationalisten zum Kommunisten wandelt, bis er 1917 als Deserteur aus der Marine rausgeschmissen und in Siegburg eingesperrt wird
- 1918 befreit in die ausbrechende Revolution aus dem Gefängnis, er wird von seinen Eltern nicht sonderlich herzlich empfangen
- Vater und Mutter waren sehr empört und machen ihn für den schlechten Kriegsausgang mitverantwortlich

Parteikarriere:

- Wieder in Siegen schloss Walter Krämer sich den revolutionären Kräften an
- Am 14. November 1918 findet in Siegen die Wahl des Arbeiterrats statt, zu dem unter anderem der zu diesem Zeitpunkt noch Parteilose Walter Krämer gehört
- 1919 tritt Krämer in die USPD, den revolutionären Flügel der SPD ein
- Er arbeitet nun als Schlosser in der Eisenbahn-Betriebswerkstätte
- Krämer wurde aufgrund eines Diebstahls inhaftiert, konnte aber fliehen und verschwand daraufhin ins Ruhrgebiet, wo er sich 1920 aktiv an den Kämpfen der Arbeitern („Rote Armee“) gegen die Reichswehr beteiligt
- Am 22. März verstirbt Krämers Mutter, was der Grund ist, warum er wieder nach Siegen zurückkehrt
- Hier stellt er sich der Polizei und wird zu 9 Monaten Haft verurteilt, außerdem lernt er seine zukünftige Frau Elisabeth kennen und tritt mit ihr der KPD bei
- Beide arbeiteten aktiv in der Partei und so wurde Krämer schnell zum 2. Vorsitzenden der Ortsgruppe Siegen
- 1923 heiraten Walter Krämer und Elisabeth Lehmann und ziehen im Elternhaus der Braut ein

- Im Oktober 1923 wird Krämer mit einigen Parteigenossen festgenommen wegen Vorbereitung des Hochverrates durch Ansammeln von Waffen und Munition, später wird Walter Krämer zu 3 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus in Cottbus und 600 Mark Geldstrafe verurteilt
- Durch Amnestie des Reichspräsidenten Hindenburg wird Krämer Anfang 1927 die Reststrafe erlassen

Krämer als Parteisekretär:

- Im Mai 1927 wird Krämer Politischer Leiter der KPD im Unterbezirk Krefeld, allerdings blieb er nicht lange dort und ging im Dezember 1928 nach Barmen, wo er als Sekretär für den Unterbereich fungierte
 - Während dieser Zeit geraten die Kommunisten des Öfteren mit der Polizei und politischen Gegnern aneinander, an denen auch Walter Krämer sich beteiligt hat, was einige Gerichtsurteile aus diesen Jahren belegen
 - Am 1. März 1931 zieht Krämer nach Kassel, wo es Anfang Juni 1931 zu Unruhen kam, die Kommunisten demonstrierten gegen neue staatliche Notverordnungen, allerdings waren diese Demonstrationen polizeilich nicht angemeldet, und endeten wie so oft blutig
 - Unter anderem wird ein junger Polizeibeamter tödlich getroffen, und im Zusammenhang mit diesem Todesfall wird Walter Krämer zweimal verhaftet
 - Später wird Walter Krämer aufgefordert, eine Haftstrafe in Wuppertal anzutreten, allerdings beschließt das Zentralkomitee der KPD in Berlin, dass Krämer die Strafe nicht antreten soll und so geht Walter Krämer in die Illegalität und taucht in Berlin unter
 - Nachdem Krämer die Illegalität wieder aufgibt, wird er 1. Bezirkssekretär der KPD Niedersachsen, und wird außerdem bereits am 24. April 1932 in den Preußischen Landtag gewählt
 - In Hannover macht Krämer sich einen Namen als großer Widersacher der Faschisten, der den Demagogen der NSDAP auf dem Rednerpult Paroli bieten kann
 - Doch allen Anstrengungen zum Trotz können weder Walter Krämer, noch die KPD oder andere antifaschistische Kräfte die Kanzlerschaft Adolf Hitlers nicht verhindern
 - Am 27. Februar 1933 kommen die Genossen Ernst Melis und Walter Krämer aus Goslar nach Hannover zurück, sie hatten noch nichts vom Reichstagsbrand mitbekommen und kamen erst spät in der Nacht zurück, doch gegen halb 6 Uhr morgens werden beide von der Kriminalpolizei verhaftet, für Walter Krämer sollte es sein letzter Tag in Freiheit gewesen sein
- Untersuchungshaft in Hannover:
- Für Liesel Krämer begann mit der Inhaftierung ihres Mannes eine sehr schwere Zeit
 - Da Walter Krämers Gehalt der Partei ab dem 1. März 1933 wegfiel, lebte sie in großer Armut, auch ihre Gesundheit verschlechterte sich immer wieder, sie magerte ab und schließlich entschloss sich Walter Krämer ihr zu raten, nach Siegen zurück zu kehren
 - In Siegen zog Liesel Krämer bei Walters Vater und seinem jüngsten Bruder Wilhelm ein
 - Krämer machte sich keine Illusion, und nahm schon früh an, dass er wohl noch einige Zeit hinter Gittern verbringen würde, die er allerdings wie es in seiner Natur lag, sinnvoll nutzen wollte, und so bat er in seinen Briefen, ihm geeignetes Lernmaterial für das Erlernen der englischen Sprache zu schicken (in seinen Briefen kommt oft zum Ausdruck, dass er seine Zukunft im Ausland und nicht im faschistischen Deutschland sieht)
 - In seinen Briefen bringt Krämer gibt Krämer seiner Frau auch immer wieder Ratschläge und Hilfestellungen um das Leben mit seinen Verwandten für sie angenehmer zu gestalten
- Das Urteil des Volksgerichtshofs:
- Der Prozess gegen Walter Krämer fand nach fast zwei Jahren U-Haft in Berlin statt und am 19. Dezember 1934 wurde das Urteil verkündet
 - Krämer wird zu 3 Jahren Gefängnisstrafe verurteilt, es wird im allerdings ein Jahr U-Haft angerechnet

Gefängnisstrafe in Hameln und Hannover:

- Krämer wird am 20. Januar 1935 nach Hameln an die Weser verschickt, wo er am 22. Januar ankommt
- Offiziell war das Ende seiner Haftstrafe auf den 19. Dezember 1936 datiert
- In Hameln fand Krämer verschlechterte Bedingungen vor (keine Zeitung, nur noch 2 Briefe empfangen/schreiben pro Monat)

- Das Hameler Gefängnis sollte in ein Zuchthaus umgewandelt werden, so sollten die Gefangenen verlegt werden und Walter Krämer wurde am 17. Oktober 1935 ins Gerichtsgefängnis Hannover eingeliefert
- Am Tag seiner offiziellen Entlassung fuhr Liesel Krämer nach Hannover, um ihren Mann in die Freiheit zu begleiten, allerdings muss sie dort erfahren, dass Walter nach der Verbüßung seiner Haftstrafe, direkt in die Hände der Gestapo übergeben werden soll
- Es war Liesel Krämer noch möglich, noch einmal mit ihrem Mann zu sprechen, es sollte ihre letzte Unterhaltung bleiben, er erzählt ihr, dass die Gestapo versucht habe, ihn für Spitzeldienste anzuwerben, er dies allerdings entschieden abgelehnt habe, woraufhin die Gestapobeamten angedeutet haben, dass sein Weg wohl nun in ein Konzentrationslager führt

Zeitzeugen über Walter Krämer

„Walter Krämer war eine starke und mutige Persönlichkeit, ungeheuer fleißig und sehr organisationsbegabt; er wurde ein sehr vorzüglicher Wundbehandler und Operateur.“
Eugen Kogon, „Der SS-Staat“ S.91

„Für Schlagzeilen sorgte er auch nach einer Sitzung des Preußischen Landtags. Als während einer Rede Wilhelm Piecks die Nazis auf diesen einstürmten, stellte sich Krämer dazwischen und wehrte dank seiner Körperkraft einige Faschisten ab.“
Frank Hildner, Ein Schlosser als „Arzt von Buchenwald“ Vor 70 Jahren ermordete die SS den legendären Kommunisten Walter Krämer, in: RotFuchs / Oktober 2011 RF-Extra I-II,

Kurt Baumgarte, Kampfgefährte Walter Krämers in Hannover: Das Rededuell in der Stadthalle Hannover

- Walter Krämer stellt sich im November 1932 einer Diskussion mit dem Naziredner Zilkens, zuvor wurde öffentlich behauptet, die Kommunisten hätten sich drücken wollen, doch Krämer hielt eine beeindruckende Rede in denen er die Lügen der Nazis aufdeckte
- Später wurde die Rede Krämers als Massenflugblatt verteilt und hat so eine breite Masse der Bevölkerung erreicht
- Als charakterliche Eigenschaften lassen sich hier Mut, Wille sowie politisches und rednerisches Geschick skizzieren

Kurt Rossberg, damaliger Chefredakteur der „Neuen Arbeiter-Zeitung“ in Hannover: Ringen um die Einheitsfront

- Rossberg erwähnt einen blutigen Konflikt zwischen der SA und der Wehrorganisation der SPD, dem Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“, der auf Seiten des Reichsbanners tödlich endete (Januar 1932)
- Walter Krämer erwägt nun eine antifaschistische Einheitsfront zwischen KPD und SPD, die SPD-Führung lässt sich auf Druck der eigenen Parteimitglieder auch auf Verhandlungen ein, allerdings vertraten sie die Theorie „Laßt Hitler abwirtschaften!“

Ernst Melis, Kampfgefährte Walter Krämers in Kassel und Hannover: Die Verhaftung

- Melis beschreibt wie sich Krämer bemüht, nach dem Machtantritt der Nazis die antifaschistischen Kräfte zu bündeln und für Protestaktionen und den Massenkampf zu gewinnen
- Nun geht Melis auf den Reichstagsbrand in der Nacht vom 27. auf den 28. Februar ein, den die Nazis seiner Meinung nach selber gelegt haben ein, und beschreibt, dass bereits in derselben Nacht, um 5 Uhr morgens die Verhaftungen vieler KPD Funktionäre vollzogen wurden
- So wurde auch Walter Krämer verhaftet, er versucht noch vergeblich, sich auf seine Immunität zu berufen, oder einen richterlichen Haftbefehl zu sehen, doch die Polizisten behaupteten, es würde sich lediglich um eine Vernehmung und keine Verhaftung handeln
- Zum Schluss stellt Melis seinen alten Kameraden als vorbildlichen Genossen und guten Freund dar, „der in sich die besten Tugenden eines Kommunisten vereinigte.“

Kurt Roßberg über Walter Krämer:

- „Das war im Übrigen ein Wesenszug von Walter Krämer, daß er immer auf das Wohl der Partei bedacht war und seine persönlichen Interessen hintenanstellte“

Emil Carlebach, Kampfgefährte Walter Krämers im Gefängnis Hameln und im KZ Buchenwald: Fluchtvorbereitung

- Carlebach erzählt wie er im Mai 1934 als 19jähriger in die Haftanstalt Hameln an der Weser eingeliefert wurde, wo er Zellennachbar von Walter Krämer wurde
- Er beschreibt, dass es den Nazis nicht gelungen ist, Krämer zu brechen, was auch ihm Mut verliehen hat, Krämer hatte außerdem Kontakte zur illegalen Bezirksleitung geschaffen und einen Plan zur Flucht geschmiedet, an dem Carlebach beteiligt wurde
- Allerdings scheitert der Plan und Krämer wird in eine andere Zelle versetzt und hart bestraft, Carlebach allerdings ist die Mittäterschaft nicht nachzuweisen gewesen
- Später treffen sich beide in Buchenwald wieder

Willi Dehnert, ehemaliger Häftlingssanitäter im KZ Buchenwald: Wie Walter Krämer in das Revier geholt wurde

- Dehnert schildert, dass Walter Krämer und andere politische Häftlinge, besonders schweren Kommandos zugeteilt wurden, ihm wird vorgeschlagen, Walter Krämer als Sanitäter im Revier zu beschäftigen
- Krämer übernimmt nun Hilfsdienste und Dehnert lehrt in an, sodass er lernen konnte, gewisse Behandlungen selbst auszuführen
- Nach wenigen Wochen merkte die SS, dass Krämer im Revier arbeitete und schickte ihn in sein Kommando zurück, Anfang des Jahres 1938 wird Krämer wieder zurück ins Revier geholt und bleibt dort, außerdem übernimmt er ein Jahr später als Kapo den Krankenbau

Walter Veigel, Häftlingsapotheker im faschistischen KZ Buchenwald: Walter Krämer hat mich angelernt

- Walter Krämer hat Veigel dafür vorgesehen, Apotheker im Revier zu werden, obwohl dieser keine Ahnung von diesem Bereich hatte
- Krämer ermutigt Veigel durch Selbststudium und Schulungszirkel sich enormes Fachwissen anzueignen, auf einer dieser Schulungen hielt Veigel einen Vortrag über das Herz und den Blutkreislauf, der zwei Häftlinge die Ärzte waren sehr beeindruckt hat und die ihn daraufhin fragten, wo er studiert hätte und welche „Schule“ dort gelehrt wurde

Prof. Dr. Dr. h. c. Walter Bartel, ehemaliger Vorsitzender des illegalen Internationalen Lagerkomitees im KZ Buchenwald: Der Schlosser – Arzt Walter Krämer

- Bartel beschreibt einen Leistenbruch, den er sich 1940 zugezogen hat
- Walter Krämer empfahl ihm eine Operation, die ein Häftlingsarzt ausführte, und Krämer assistierte
- Als es nach der erfolgreichen OP Schwierigkeiten bei der Heilung gibt, verdankt Bartel besonders der Geduld der Sanitäter um Walter Krämer seine Genesung
- Bartel spricht Krämers große Autorität im Revier an, sein Wort hatte Gewicht, und stellt ihn als Vorbild „eines humanistischen, eines Antifaschistischen, eines Deutschland der Freundschaft mit den friedliebenden Völkern“ dar

Paul Grünewald, Häftlingssanitäter und Schreiber in Buchenwald: Nachricht an Liesel Krämer

- Grünewald erzählt wie er nach seiner Entlassung sein Versprechen an Walter Krämer, seine Frau Liesel in Siegen zu besuchen, einlöst
- Zwischen Liesel und Paul Grünewald entsteht eine Freundschaft und noch öfters besucht Grünewald sie im Siegerland, sein schwerster Besuch ist allerdings nach dem 6. November, als Liesel ihm das Telegramm zeigt, in dem der Tod ihres Mannes steht

Ernst Haberland, ehemaliger Buchenwaldhäftling: Die Blinddarmoperation

- Walter Krämer führt bei Haberland eigenmächtig und kurzfristig eine Blinddarmoperation durch, wobei Haberland Glück hat, dass kein SS Arzt da war, da dieser ihn umgebracht, und nicht operiert hätte (Dr. Eisele war berüchtigt dafür, Patienten „Abzuspritzen“)

- Oftmals wurden Wunden nach Operationen mutwillig mangelhaft geschlossen, sodass der Patient keine Überlebenschance besaß
- Die Operation gelingt gut und aus Haberlands Schreiben geht das große Vertrauen und der Respekt, den er gegenüber Krämer hat, gut hervor

Ber Warzager, ehemaliger Häftling in Buchenwald: Was ich Walter Krämer zu verdanken habe

- Warzager berichtet, wie er in das „kleine Lager“ des KZs Buchenwald eingeliefert wurde, als das Lager 1940 aufgelöst wurde, kam er, „nur noch ein Bündel aus Haut und Knochen“, zu Walter Krämer, der alles tat um Warzager halbwegs gesund zu pflegen
- Allerdings wird nach einiger Zeit die Lagerleitung auf Warzager aufmerksam und so ist Walter Krämer gezwungen, ihn zu entlassen, um sein Leben nicht noch mehr zu gefährden (ein Verbleib ihm im Krankenlager hätte seinen sicheren Tod bedeutet)
- Krämers Abschiedsworte an Warzager waren: „Ich gebe dir einen guten Rat: Hier in Buchenwald gibt es nur Gesunde oder Kranke – letztere sind schon Tote. Du hast zwei Möglichkeiten: Deine Augen und deine Ohren!“

Hubert Jusek, ehemaliger Häftlingspfleger in Buchenwald: Hilfe für sowjetische Kriegsgefangene

- Jusek berichtet darüber, wie die ersten sowjetischen Kriegsgefangenen in Buchenwald eingeliefert wurden
- Sie waren in einem katastrophalen Zustand und wurden in einer abgesperrten Zone, die niemand betreten durfte, eingepfercht, doch Walter Krämer nahm einige Pfleger, auch Jusek, mit sich, und betrat furchtlos die abgesperrte Zone
- Krämer und den Pflegern geschah nichts, Jusek vermutet, dass die SS von Krämers Mut und Sicherheit einfach verblüfft waren, und dass er sich so durch die Kraft seiner Persönlichkeit durchsetzen konnte
- „Die am schwersten erkrankten sowjetischen Kriegsgefangenen kamen ins Revier und vielen von ihnen rettete Krämer durch warme Bäder, Injektionen von Traubenzucker, Cardiac das Leben. Noch lange nach Krämers Tod erzählten sowjetische Gefangene gegenüber H. Jusek von „Towarischtsch(Genosse) Krämer“, der sie gerettet hatte“
- Selbst ‚Dr.‘ Hoven (Sanitätsoffizier der Waffen SS; 1947 zum Tode verurteilt) ist beeindruckt davon, dass Krämer die Russen behandelt, als wären es seine eigenen Kinder

Rolf Hellmuth, ehemaliger Sanitäter im Häftlingskrankenbau des KZ Buchenwald: Erinnerungen an Walter Krämer

- Hellmuth erzählt davon, wie er durch seinen Genossen Ernst Grube, in den Häftlingskrankenbau gekommen ist
- Er war anfänglich als Schreiber in der äußeren Ambulanz tätig, und als Walter Krämer ihn darauf hingewiesen hat, „daß auch ein Schreiber politisch denken muss“, fing Hellmuth an, bei wertvollen Patienten die Diagnosen zu verändern, um sie so vor mörderischen Arbeiten zu schützen
- Nachdem Rolf Hellmuth sich einige Kenntnisse von Sanitätswesen erworben hatte, machte Walter Krämer ihn zum Sanitäter, und er hat Walter Krämer bei einigen Operationen assistiert
- Später wurde Hellmuth selbst verantwortlich für den OP 2, in dem nur septische Fälle behandelt wurden, dies zeigt auch das große Vertrauen, welches Krämer in ihn gesetzt haben muss (beide führten täglich politische Gespräche miteinander)
- Auch bei der Pflege der sowjetischen Kriegsgefangenen (Hilfe für sowjetische Kriegsgefangene) half er aktiv mit, er erwähnt außerdem, dass die SS wütend über diese Aktion war, aber unmittelbare Repressionen ausblieben
- Kurz vor der Ermordung Krämers, vertraute er Hellmuth seinen Verdacht an, „daß gegen ihn etwas im Gange sei“, und übergab ihm eine Pistole mit Munition, die Hellmuth immer noch in seinem Besitz hat
- Zum Schluss resümiert Hellmuth noch, dass Krämer Kumpel, Genosse und besonders Vorbild für ihn war, und dass er von allen die mit ihm zusammen gearbeitet haben geschätzt wurde, außerdem lobt er ihn für seine direkte Kritik, falls er seine Arbeit falsch gemacht hatte, da er sich so besonders weiterentwickeln konnte

Otto Storch, ehemaliger Buchenwaldhäftling: Hinterhältiger Mord

- Otto Storch war in einem Arbeitskommando in Goslar tätig, zu der Zeit, als Walter Krämer und Karl Peix dort eingeliefert wurden
- Am vierten Tag nach ihrer Ankunft gegen 10 Uhr ist Storch in der Küche tätig, als ein SS-Posten ihn nach dem Hauptscharführer Blank fragt, da ein Häftling in der Kiesgrube „auf der Flucht“ erschossen wurde, Storch ist sofort klar, dass es sich um Krämer handelt
- Als sich Storch auf die Suche nach Blank begibt, kommt gerade ein anderer SS-Posten aus dem Fliegerhorst an, und auch er fragt nach Blank, da im Fliegerhorst ein Gefangener „auf der Flucht“ erschossen wurde, hier konnte es sich nur um Karl Peix handeln
- Somit war klar, dass die Zeit und der Ort des Mordes genau ausgesucht und abgesprochen waren
- Als die Mörder von SS-Obersturmführer und Adjutant Bingler (korrekt: Büngeler) verhört wurden, gab Büngeler ihnen die Fragen schon so vor, dass die Mörder nur noch mit Ja antworten brauchten, was sie auch unsicher taten, und somit war die Angelegenheit erledigt und die Mörder schuldfrei

Aus einem Brief von Bruno Apitz, ehemaliger Häftling im KZ Buchenwald, an Kurt Rosberg, vom 18.12.1967: Walter Krämer – was für ein Mensch!

- Bruno Apitz beschreibt, was ihn dazu veranlasst hat, Walter Krämer in seinem Buch ein Denkmal zu setzen
- Er erwähnt als Krämers Tugenden Tatkraft, Mut und Hilfsbereitschaft, doch die Tatsache, die ihn am Meisten beeindruckte war die, dass sich ein einfacher Mensch unter schwierigsten Bedingungen medizinisches Fachwissen auf höchsten Akademischen Niveau größtenteils im Selbststudium aneignen kann
- Auch die Entschlossenheit, „menschliche Trümmerhaufen wieder zusammenzuflicken“, imponiert Apitz, der ihn daraufhin mit SS-Hauptsturmführer Hoven, der sich selbst einen „Dr“ nannte, aber selbst die grundlegendsten medizinischen Arbeiten nicht selbst ausführen konnte und seine Doktorarbeit von zwei Häftlingen schreiben ließ, vergleicht, und kommt zu dem Schluss, dass die „menschliche Größe des einfachen Arbeiters Walter Krämer himmelhoch über die Stupidität des SS-Faschisten hinaus“ wächst
- Apitz darauffolgender Satz ist eine beeindruckende Aussage über Walter Krämers Arztätigkeit: „Walter Krämers heilende Instrumente waren Skalpell und Pinzette, Hovens Instrument dagegen war die todbringende Giftspritze“

Literatur und Quellen:

Bruno Apitz: Nackt unter Wölfen, Berlin 1998

Walter Besenbruch: Aufbruch und Abwicklung: Neue Studien zur Philosophie in der DDR von Guntolf Herzberg, 2000, S. 79

Emil Carlebach, "Am Anfang stand ein Doppelmord". Kommunist in Deutschland, Autobiographie Band 1 (bis 1937), Köln 1988, s. 163

Emil Carlebach, Tote auf Urlaub. Kommunist in Deutschland. Dachau und Buchenwald 1937-1945, Bonn 1995

W Clajus, I Clajus: "Ihr seid meine Hoffnung und der Quell der Kraft--": ein Familienbriefwechsel 1933/1934 und 1945/1947, A Voigtländer - 2005 - Edition Bodoni

Klaus Dietermann / Karl Prümm: WALTER KRÄMER. Von Siegen nach Buchenwald. Siegen 1986.

Klaus Dietermann: Späte Teil-Anerkennung. In: Siegener Beiträge. Jahrbuch für regionale Geschichte 4 (1999), S. 153–157

David A. Hackett (Hrsg.): Der Buchenwald-Report. Bericht über das Konzentrationslager Buchenwald bei Weimar, München 1996

F. Hildner: Der außergewöhnliche Weg des Kommunisten Walter Krämer, in: Beiträge zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung 31. Jg. 1989, S. 376-386

Holm Kirsten, Wulf Kirsten: Stimmen Aus Buchenwald: Ein Lesebuch - Seite 108-109

Eugen Kogon: Der SS-Staat. Das System der deutschen Konzentrationslager. München 1946, S. 91

Liesel Krämer: Alle Achtung, liebe Liesel, da hätte mancher die Hose voll gemacht, in: Hannoverische Frauen gegen den Faschismus 1933–1945, Lebensberichte, hg. von VVN/BdA, Hannover 1982, S. 36–40

Herbert Obenaus / Wilhelm Sommer, Politische Häftlinge im Gerichtsgefängnis Hannover während der nationalsozialistischen Herrschaft, Hannoversche Geschichtsblätter NF 44, 1990, S. 152-201, S. 197-201

Walter Poller: Arztschreiber in Buchenwald. Bericht des Häftlings 996 aus Block 36, Offenbach 1960

Artur Radvanský, Lena Schnabel: Trotzdem habe ich überlebt: Lebensbericht eines Menschenfreundes Goldenbogen, 2006

Bodo Ritscher: Arzt für die Häftlinge. Aus dem Leben Walter Krämers. Weimar-Buchenwald 1988

Christine Roßberg (Wenzel): Arzt ohne Examen, Berlin (DDR) 1982

D Schau: Résistance: Erinnerungen deutscher Antifaschisten, 1973

Christine Wenzel, Das Leben und Wirken des deutschen Kommunisten Walter Krämer, ein Vorbild für die Mitarbeiter im Gesundheitswesen der Deutschen Demokratischen Republik, Diss. , Halle 1970

Internet:

[http://de.wikipedia.org/wiki/Walter_Kr%C3%A4mer_\(Politiker\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Walter_Kr%C3%A4mer_(Politiker))

<http://lag-buchenwald.de/2011/04/25/rede-von-karl-prumm-walter-kramer-%E2%80%93-gerechter-unter-den-volkern/>

<http://hannover.vvn-bda.de/hfgf.php?kapitel=27>

<http://www.vvn-bda-siegen.de/wkraemer/index.html>

<http://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/wer-war-wer-in-der-ddr-%2363%3b-1424.html?ID=4633>

Benutze Archive

Bundesarchiv Berlin

Geheimes Staatsarchiv

Gedenkstätte Buchenwald

Dietermann,

Archiv

52-11-477

Kopien von, Briefen und Bildern

Daraus:

Berlin am Morgen 26.5.1932

Bericht Liesel Krämer, Januar 1980

52-11-477a Schriftverkehr

Niedersächs. Hauptstaatsarchiv Hann. 180 Hann II 723 (Polizeipräsident Hannover an Reg. Hannover, 17.12.1932, Bericht über KPD-Parteitag, Bezirk Niedersachsen, 10./11.12.1932: Rede Krämers in „Neue Arbeiterzeitung“ Nr. 281 und 282 v. 13. bzw. 14.12.1932 als Anlage mitgesendet)

Hinweis auf NAZ 8.1.1933

Daraus:

Das Rede duell in Hannover

Interview Kurt Roßberg

Aus der Urteil des VGH v. 19.12.1934 wg. Vorbereitung zum Hochverrat u. a. gg Walter Krämer „unverkennbarer Intellekt“ keine „ehrlöse Gesinnung“

Ernst Melis, Berlin, 7.4.1986:an Dietermann/Prümm

„In jahrelanger Freundschaft [Hannover] mit Walter Krämer verbunden, habe ich seine hohen Qualitäten als Mensch und Politiker, seinen selbstlosen Einsatz im Ringen um die Verbesserung der Lebenshaltung der Notleidenden kennen und schätzen gelernt. Seine aufopferungsvolle Anteilnahme an den politischen Auseinandersetzungen der damaligen Zeit, in die er mit Klugheit

und Entschlossenheit eingriff, lassen sich in ihrer ganzen Bedeutung ermessen, wer die 20er und 30er Jahre miterlebt hat.

52-11-477 b: Gerechter unter den Völkern 2000, Straßenbenennung
„Sein Herz hat ein Licht ausgestrahlt - ein Licht der Freiheit und der Menschlichkeit“ Artur Radvansky, WR, 12.4.2000 (WR)

31/301 Karl Wack Bericht über Walter Krämer, Kassel 28.4.1972:

„ Er war ein guter, zündender Redner. Während der unruhigen Tage, in denen er sich als führender Genosse bewies, bewunderte ich seine Ruhe, seine Besonnenheit, seine Energie. Walter Krämer kam, besonders in der , da ich in der Ruhrbarracke lag, oft zu mir, um mit mir zu sprechen, mir Mut zuzusprechen und um mich zuweilen „zurechtzutauschen“. Walter Krämer war bei der „Entlassungsuntersuchung“ zugegen. Als ich vor Wolf treten musste, schaute dieser meine Revierkarte (die leider nicht mehr vorhanden ist) an, schaute mich an und sagte kopfschüttelnd zu Walter Krämer: „Den können wir doch nicht herauslassen“ Walter Krämer entgegnete fest und bestimmt: „Den können Sie ruhig entlassen. Er hat daheim die beste Pflege.“
.... Als der „Arzt“ den Raum verlassen hatte, sprach ich noch einmal mit Walter Krämer. Walter drückte mir die Hand und sagte „Nee Jung, ich werde nie entlassen. Dafür weiß ich zuviel. Er drückte mir lange die Hand und lächelte mir noch einmal zu.
Ich bin überzeugt, dass ich ihm meine Entlassung verdanke.“

31/302 Walter Vesper, Berlin,

Walter Krämer et al.: Bomben im Siegerland, 1927, Broschüre ?

31/303 Ernst Melis, Hamm, 3.3.1968 [Kurt Roßberg]:

„ Die Sammelleidenschaft Walter Krämers bestand darin, dass er alle verfügbaren Broschüren der KPD und der SPD aus den Jahren 1929 bis 1932 aufhob und mit diesem Broschürematerial auch ständig politisch arbeitete. Er setzte sich gern hin, um Konspunkte zu bestimmten politischen Problemen anzufertigen. So schrieb beispielsweise ein langes Konspunkt auf Kopfbogen des preußischen Landtages über das Wirtschaftsprogramm des Nazi-Professors Feder. Seine Konspunkte sind durch eigenwillige Züge charakterisiert.
In Siegen in Westfalen befindet sich bei einem Freund Walter Krämers noch ein umfangreiches Archivmaterial bzw. eine Bibliothek aus dem Nachlass Walter Krämers.“
Melis, Chefredakteur der „Einheit“ des ZK der SED

31/304 Georg Krauß, Redakteur des ND, 20.2.1968, Berlin:

„.....Walter Krämer hat oftmals, unter ständiger Bedrohung seines eigenen Lebens, dies von der illegalen Lagerleitung beschlossenen Maßnahmen gewissenhaft erfüllt.“
Jude Krauß sollte nach Auschwitz deportiert, Wunde des Leisten- und Hodenbruchs wurde lange offengehalten, um länger im Krankenrevier zu bleiben“

Kogon, S. 132, S. 277-278

31/307 Fritz Unger „Und weil der Mensch ein Mensch ist2, Hrsg. Gesellschaft für deutsch-sowjetische Freundschaft - Bezirksvorstand Karl-Marx-Stadt, S. 8“ Und dort [Buchenwald] erhielt er von dem Genossen Walter Krämer, Landtagsabgeordneter aus Kassel, den ersten Parteauftrag.

Zwei jüdische Kinder waren aus Block 8 zu holen.

Walter Krämer sah den Genossen Fritz Unger an und sagte: „ Ich verließ mich auf Dich. Du weißt , was auf dem Spiele steht. Kannst du das machen?“

.... Frage ihn heute, den Unger-Fritz, und er erzählt dir ruhig und nüchtern: „Es war nicht leicht. Aber ich hab's geschafft. Ich hab mitgeholfen, die beiden Kinder zu retten. Das eine war der Seppel Graf aus Offenbach a. M. und der andere, das war der Noak Dreister. Die beiden haben wir auf Block 7 versteckt. Monatlang.“

31/308 „Eine Ziffer über dem Herzen. Erlebnisbericht aus zwölf Jahren Haft von Jakob Boulanger, aufgezeichnet von Michael Tschesno-Nell (Verlag Volk und Welt, Berlin 1957, S. 68-72 [Behandlung von 2 Furunkeln durch Walter Krämer]):

31/299 Ernst Haberland aus: „Im einheitlichen Handeln liegt die Stärke“ Hrsg.: Zentralverband der Gesellschaft für Sport und Technik, S. 7-9